

SPRACHPOLITISCHE LEITLINIEN DES »VEREINS DEUTSCHE SPRACHE«

Worum es geht

- **Europas Sprachen und Kulturen stehen unter starkem "Globalisierungsdruck". Er erzwingt die Anpassung des Globus an die US-amerikanische Weltansicht, Wirtschaftsmacht und Politik. Weltweit stellt dies die Zukunft der sprachlich-kulturellen Vielfalt in Frage (vgl. UNESCO-Erklärung vom 2. November 2001).**

Angloamerikanische Wörter und Wendungen (Anglizismen) werden im Zuge dieser Anpassung ungehemmt auch in die europäischen Sprachen importiert. Viel zu leichtfertig läßt Europa seine Sprachen der Verdrängung durch das amerikanische Englisch anheimfallen. Dies ist keine Modeerscheinung, sondern schwächt die sprachliche und kulturelle Eigenständigkeit der europäischen Länder bis hin zur politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der Europäischen Union von den USA, z.B. in sprachlichen Fragen des Patentrechts. Das wichtigste Merkmal der wirtschaftlichen und kulturellen Selbstbehauptung der europäischen Länder und Sprachen droht so allmählich verloren zu gehen.

- **In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist die Anglisierung und Amerikanisierung der Landessprache besonders weit fortgeschritten.**

Ein Mangel an Sprachloyalität gefährdet die Funktion der deutschen Sprache als gesellschaftliches Verständigungsmittel. Gleichzeitig (v)erklären tonangebende Sprecher, Meinungsführer und Politiker die Amerikanisierung der deutschen Sprache zu einer begrüßenswerten Folge der Globalisierung. Englische und scheinenglische Ausdrücke sollen in erster Linie nur als »modern« imponieren, statt sprachlich zu informieren und zu überzeugen. Daraus ergeben sich Verständigungs- und Integrationsprobleme. Artikel 3, Absatz 3 unserer Verfassung (Grundgesetz) bringt dagegen zum Ausdruck, daß die deutsche Sprache das privilegierte Mittel zur Verständigung zwischen den sozialen, politischen, kulturellen und ethnischen Gruppen in unserer Gesellschaft ist. Die loyale Achtung unserer Landessprache ist eine wichtige Voraussetzung, um Benachteiligungen aufgrund von Abstammung, Bildung, Herkunft, Weltanschauung und Rasse in unserem Staat vorzubeugen.

- **Der Wortschatz einer Kultur, mitunter ihr genokultureller Code genannt, ist von jeder Generation neu zu entschlüsseln und zu deuten.**

Ein ungeschriebener Generationenvertrag erleichterte der Folgegeneration bisher den sprachlichen Zugang zur eigenen Kultur und Geschichte und in eine selbst gestaltete Zukunft. Eine verbreitete Geringschätzung unserer Landessprache, allerorten erkennbar an einem »falschen Englisch im Deutschen«, stellt heute diesen Generationenvertrag in Frage. Der Zwang zum ständigen Wechsel zwischen zwei Lautsystemen führt zur Bevorzugung englischer Wortbildungselemente. Die deutsche Flexionsmorphologie (Beugungsformen) ist gefährdet. All dies beeinträchtigt die Bereitschaft unserer Kinder und Enkel, die deutsche Sprache weiterhin kreativ zu nutzen und die Wirklichkeit mit ihrer Hilfe treffsicher zu bezeichnen. Studien zufolge (»PISA« 2001/2002) handelt es sich dabei um ein spezifisch deutsches Sprach- und Bildungsproblem.

- **Das Eindringen angloamerikanischer Wörter und Wendungen verändert die deutsche Sprache heute schneller und umfassender als Latein und Französisch während früherer Jahrhunderte.**

Früher benutzte fast nur der kleine Kreis der Eliten importierte Wörter und Wendungen mit klarer Bedeutung. Heute dagegen fördern Werbung und Medien das Eindringen angloamerikanischer Wörter in die Alltagssprache aller Bevölkerungsschichten. Fast alles vermeintlich oder tatsächlich Neue erhält – oft unklare – anglisierende Bezeichnungen. Weder Kulturträger noch Politiker wollen sich positiv für die deutsche Sprache engagieren. Deshalb muß dies die Masse ihrer Sprecher jetzt selbst tun! Der VDS sieht darin eine kulturpolitische Herausforderung ersten Ranges. Vor allem die staatlichen und kulturellen Einrichtungen sowie die öffentlich-rechtlichen Medien müssen endlich wieder mehr Loyalität zur deutschen Sprache aufbringen und liebevoller mit ihr umgehen.

- **Die Wissenschaftler machen ihre Fachsprachen zum Einfallstor für englische Wörter in die deutsche Sprache. Sie lassen zu, daß sie durch die englische verdrängt wird und ihre Fähigkeit zu wissenschaftlich differenziertem Ausdruck verliert.**

Zum Wissens- und Gedankenaustausch über Sprachgrenzen hinweg ist das Englische auch in den Wissenschaften von Nutzen. Ein verhängnisvoller Fehlschluß wäre es allerdings, englischsprachige Fachausdrücke und Texte bedürften keiner Übersetzung mehr oder die Wissenschaftler sollten nur noch englisch sprechen (und denken). Jede Fachsprache, in der kreativ gedacht wird, wurzelt (mit Ausnahme formaler Sprachen) in einer entwickelten Kultursprache und greift ständig auf deren muttersprachlichen Wortschatz und Vorrat an erklärenden Wendungen und Bildern zurück. Dies gilt auch in den Naturwissenschaften. Aus einigen ihrer Fächer hat sich die deutsche Sprache jedoch schon fast völlig verabschiedet.

- **Wir sehen unsere Einschätzung und unsere Forderungen bestätigt durch die »Allgemeine Erklärung der UNESCO zur kulturellen Vielfalt«, beschlossen auf deren 31. Generalkonferenz am 2. November 2001. Es heißt dort wörtlich:**

»...deshalb sollte jeder die Möglichkeit haben, sich selbst in der Sprache seiner Wahl auszudrücken und seine Arbeiten zu erstellen und zu verbreiten, insbesondere in seiner Muttersprache.«

...und in den Leitlinien für den UNESCO-Aktionsplan steht:

»(5) Erhaltung des sprachlichen Kulturerbes der Menschheit und Unterstützung der Ausdrucksformen, des Schaffens und der Verbreitung in einer höchstmöglichen Anzahl von Sprachen.

(6) Förderung der sprachlichen Vielfalt bei Respektierung der Muttersprache auf allen Bildungsebenen (...)

Wir wünschen uns für Europa

das Engagement auch anderer Sprachgruppen für die Erhaltung ihrer Muttersprachen und der Vielsprachigkeit Europas, die Erfüllung der Kernforderungen einer europäischen Sprachenpolitik wie z.B.

- funktionale Mehrsprachigkeit (5 bis 6 Arbeitssprachen) in den EU-Gremien,
- aktive und passive Vielsprachigkeit als positiver beruflicher Anreiz für alle europäischen Beamten,
- Angebot mindestens zweier Pflichtfremdsprachen in allen weiterführenden Schulen der EU.

Aus vorstehenden Punkten leiten sich unsere Forderungen ab:

- **an die Wissenschaft:**
Erhaltung und weiterer Ausbau der deutschen Sprache in Forschung und Lehre;
Deutsch als gleichberechtigte Konferenzsprache bei Kongressen und Tagungen in Deutschland.
- **an die Kultusminister:**
Deutschunterricht an den Schulen verbindlich bis zum Abitur;
- **an die Verbände für Verbraucherschutz:**
Wahrnehmung ihres Auftrages auch im Sinne einer sprachlichen Produktsicherheit;
- **an Firmen und Institutionen:**
Erfüllung der Informationspflicht in der Landessprache, anstatt uns als Kunden und Bürger mit englischsprachigen Bezeichnungen zu verunsichern oder abzufertigen;
- **an Politiker, Schriftsteller, Journalisten, Sprach- und Kulturwissenschaftler:**
Das Anglizismen-Problem endlich zu erkennen und Partei für die deutsche Sprache zu ergreifen;
- **an Funktions- und Vertrauensträger der Gesellschaft:**
Besondere Loyalität gegenüber unserer Sprache aufzubringen. Ein Blick auf unsere französischen und polnischen Nachbarn kann dazu ermutigen.

Was wir tun

Wir wehren uns in *Zuschriften, Beiträgen in den Medien* und durch *praktische Aktionen* dagegen,

- ♦ daß Waren und Dienstleistungen in Deutschland immer häufiger (ganz oder teilweise) in englischer Sprache beworben und ausgezeichnet werden,
- ♦ daß ganze Bevölkerungsgruppen durch die Mischmaschsprache »Denglisch« vom sozialen Leben ausgegrenzt werden,
- ♦ daß wir nicht nur in den privaten, sondern sogar in den öffentlich-rechtlichen Medien aus gedankenloser Effekthascherei mit »Highlights« aller Art traktiert werden,
- ♦ daß ausgerechnet die Nachfolgeunternehmen der Staatsbetriebe Bahn und Post sowie führende Banken, Telekommunikationsfirmen und Sportvereine einprägsame deutsche Bezeichnungen durch anglo-amerikanische Ausdrücke oder durch ähnlich klingende Eigenschöpfungen verdrängen.

Wir suchen die sprach- und bildungspolitische Zusammenarbeit

mit Politikern, Lehrern, Firmen, Behörden, Journalisten, Schriftstellern und den entsprechenden Berufsfachverbänden, mit der Konferenz der Kultusminister und den Wissenschaftsorganisationen, mit dem Bundesbeauftragten für Fragen der Kultur und der Medien, mit der Bundeskulturstiftung und weiteren kultur- und sprachpolitischen Einrichtungen.

Wir informieren

auf der VDS-Leitseite, in Broschüren und unseren »Sprachnachrichten« über unsere Ziele und Aktionen, z.B. setzen wir uns in der Sammlung »Argumente für die deutsche Sprache« mit den Vorurteilen auseinander, die unserem Eintreten für mehr Sprachloyalität in Deutschland entgegengebracht werden.

Wir bieten mit unserer Anglizismenliste

ein Werkzeug an, um den Gebrauch von Anglizismen sinnvoll zu beschränken; diese Liste enthielt Anfang 2004 bereits über 5000 Einträge mit Übersetzungsvorschlägen. Sie ist über die VDS-Leitseite (kostenfrei) verfügbar und über ein interaktives Fenster zu ergänzen und zu verändern.

Wir erstellen Wahlprüfsteine

zu sprachpolitischen Fragen und überprüfen deren Beantwortung durch die Abgeordneten während und nach Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen.

Wir fordern nicht,

daß das Deutsche grundsätzlich von Fremdwörtern freigehalten oder vor ihnen »geschützt« werden sollte. Das Deutsche ist wie viele andere Sprachen Europas eine Mischsprache. Auch ihr Wortschatz läßt sich durch treffende Ausdrücke aus anderen Sprachen mitunter bereichern.

Der »Verein Deutsche Sprache« wurde im November 1997 in Dortmund gegründet und hatte im Sommer 2004 schon über **20 000 Mitglieder in 80 Ländern!**

Verein Deutsche Sprache e.V., Postfach 104128 44041 Dortmund

www.vds-ev.de